

---

# Das Öl und die Gefäße

---

*«Und da die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohn: Lange mir noch ein Gefäß her. Er sprach zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr hier. Da stand das Öl» (2. Könige 4,6).*

Solange noch Gefäße zum Füllen da waren, dauerte der wunderbare Erguß des Öls fort, und derselbe hörte erst auf, als keine Krüge und Töpfe mehr vorhanden waren, die es hätten aufnehmen können. Der Prophet sprach kein Wort, diesen Vermehrungsprozeß aufzuhalten, und der Herr setzte diesem wohlwollenden Wunder keine Grenze; die arme Witwe wurde in ihrer Versorgung nicht von Gott, sondern durch den Mangel an leeren Gefäßen eingeschränkt. Nichts anderes im ganzen Universum beschränkte den Erguß des Öls; aber der Mangel an Gefäßen, dasselbe aufzunehmen, brachte denselben zum Stillstand. Ehe es am Öl fehlte, fehlte es an Gefäßen; unsere Kräfte, aufzunehmen, hören viel früher auf, als Gottes Kraft, zu geben.

**Erstens:** Dies ist wahr in Bezug **auf unsere von der göttlichen Vorsehung berührenden Umstände.**

Solange wir Bedürfnisse haben, werden wir auch Versorgung haben, und wir werden finden, daß unsere Bedürfnisse viel früher erschöpft sind als die göttliche Freigebigkeit. In der Wüste fiel mehr Manna, als die Stämme verzehren konnten, und es floß mehr Wasser, als die Scharen zu trinken vermochten, und solange sie in der Wüste waren und dieser Fürsorge bedurften, wurde dieselbe fortgesetzt; als sie Kanaan erreichten und von dem alten Korn des Landes zehren konnten, hörte die besondere Versorgung auf, aber nicht früher. In derselben Weise wird der Herr sein Volk versorgen, bis es nichts mehr bedürfen wird.

Die augenscheinliche Quelle der Versorgung der Witwe war nur ein Ölkrug, aber dieser strömte beständig aus, als Gefäß nach Gefäß hingestellt und in sie hinein gegossen werden konnte; so wird das Wenige, damit der Herr sein armes Volk versieht, sich von Tag zu Tag als hinlänglich erweisen, bis der letzte Tag des Lebens, gleich dem letzten Gefäß, gefüllt sein wird. Manche sind damit nicht zufrieden, sondern möchten, daß das Öl noch über das letzte Gefäß hinausfließe, selbst nach ihrem Tode; sie können nicht ruhen, bis sie ihre Tausende aufgehäuft und ihre Herzen in Goldstaub begraben haben. Wenn das Öl nur fließt, bis das letzte Gefäß gefüllt ist, was brauchen wir dann mehr? Wenn die Vorsehung uns Nahrung und Kleidung bis an das Ende dieses vergänglichen Lebens sichert, was können wir dann mehr erwarten?

Ohne Zweifel erwägt der Herr in der Verteilung des Reichtums und anderer Gaben an seine Knechte ihre Fähigkeiten. Wenn sie mehr Gefäße hätten, würden sie auch mehr Öl haben. Der unendlich weise Gott weiß, daß es für manche Menschen besser ist, arm als reich zu sein; sie würden nicht imstande sein, den Wohlstand zu ertragen, und so fließt denn das Öl nicht, weil kein Gefäß da ist, das zu füllen wäre. Wenn wir fähig sind, eine zeitliche Gabe zu empfangen, so wird das etwas Gutes für uns sein, und der Herr hat erklärt, daß er den Frommen kein Gutes mangeln lassen werde; aber ein Talent, das wir nicht recht anzuwenden wissen, würde ein Fluch für uns sein, wenn wir es empfangen, und deshalb beschwert er uns damit nicht. Alles, das wir halten können, werden wir erhalten. Alles, das wir wirklich bedürfen; alles, das wir wirklich zu seiner Ehre verwenden; alles, das unserem höchsten Gut förderlich ist, wird Gott aus seiner unerschöpflichen Fülle gewähren, und nur, wenn er sieht, daß die Gaben verschwendet werden, weil sie überflüssig sind oder uns lästige Verantwortlichkeit aufbürden, oder Veranlassungen zu

Versuchungen werden, wird er seine Macht einschränken, und das Öl wird stehen. Seid versichert, daß Gottes Freigebigkeit mit eurer wirklichen Fähigkeit Schritt halten wird.

*Zweitens:* Dasselbe Prinzip bewahrheitet sich im Hinblick auf **die Gewährung seligmachender Gnade.**

In einer Versammlung ist das Evangelium der Ölkrug, und die, welche davon empfangen, sind die bedürftigen Seelen, die sich nach der Gnade Gottes sehnen. Ihrer haben wir leider in unseren Versammlungen immer zu wenige. Dagegen sind der bis an den Rand gefüllten und verschlossenen Ölgefäße sehr viele: Der volle Pharisäer, der selbstzufriedene Bekenner und der stolze Weltling sind solche; für diese hat das Wunder der Gnade keine vervielfältigende Kraft, da sie schon jetzt zum Überfließen voll sind. Ein voller Christus ist für leere Sünder und nur für leere Sünder da, und solange in einer Versammlung eine wirklich leere Seele sich befindet, solange wird das Wort von einem Segen begleitet sein und nicht länger. Es ist nicht unsere Leere, sondern unsere Fülle, welche die Erweisungen der freien Gnade verhindert. Wenn eine Seele sich ihrer Sünde bewußt ist und sich nach Vergebung sehnt, so fließt die Gnade; ja, die Gnade ergießt sich, wenn ein Herz da ist, das der Gleichgültigkeit müde ist und verwundet zu werden wünscht. «Ich fühle mich überaus unfähig», sagt jemand, «gerettet zu werden.» Du bist offenbar leer, und es ist Raum in dir für das Öl der Gnade. «Ach», ruft ein anderer; «ich fühle überhaupt nichts. Nicht einmal meine Untüchtigkeit macht mir Besorgnisse.» Das zeigt nur an, wie gänzlich leer du bist, und das Öl wird auch in dir Platz finden. «O», seufzt ein dritter, «ich bin ein Zweifler geworden, der Unglaube hat mich wie einen Mühlstein so hart gemacht.» Auch in dir ist Raum genug für die Gnade. Sei nur bereit und willig, zu empfangen. Stehe gleich dem Ölgefäß mit offenem Munde da und warte darauf, daß sich das Öl aus dem Wunderkrüge ergieße. Wenn der Herr dich willig gemacht hat, zu empfangen, so wird es nicht lange währen und er wird dir Gnade auf Gnade zufließen lassen. O, daß wir mit mehr ausgeleerten Seelen zusammenträfen! Warum muß den Wundern des Herrn Einhalt geschehen, weil es an Personen mangelt, die es nötig haben, daß sie an ihnen verrichtet werden? Sind um uns her keine bedürftigen Seelen? Sind alle Menschen reich geworden, oder ist es eitle Vermessenheit, welche so viele Herzen verblendet hat? Da, in den verborgenen Winkeln, wo sie sich die Augen ausweinen darüber, daß sie nicht weinen können, und ihre Herzen darob brechen, daß ihre Herzen nicht brechen wollen und vor dem Herrn schreien, weil sie fühlen, daß sie nicht beten, nicht fühlen oder die Sünde nicht hassen können – ich sage, in Winkeln verborgen sind wirklich leere Seelen, und für diese läuft das himmlische Öl noch immer und läuft es *jetzt*. «Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden» (Matthäus 5,6). In der Geschichte vor uns wurde bei keinem Gefäß eine Ausnahme gemacht, solange es leer war; da war nur eine und nur eine Eigenschaft erforderlich, die Kraft, zu empfangen, und diese ist durch Leere angedeutet. Kommt denn, ihr bedürftigen Seelen, kommt zu der ewigen Quelle, und nehmt eine Fülle des Segens, die euch frei und umsonst gegeben wird, weil ihr derselben bedürft und weil der Herr Jesus es liebt, sie zu gewähren.

*Drittens:* Dasselbe ist wahr in Bezug auf **andere geistliche Segnungen.**

Alle Fülle wohnt in unserem Herrn Jesu, und da er für sich selbst der Gnade nicht bedarf, so ist sie in ihm aufgehäuft, damit er sie den Gläubigen austeile. Die Heiligen bekennen wie aus einem Munde: «Aus seiner Fülle haben wir alle genommen» (Johannes 1,16). Die Schranke für seine Mitteilung ist unsere Fähigkeit, zu empfangen, und diese Schranke setzen wir oft durch unsere einengenden Gebete; wir haben nicht, weil wir nicht bitten, oder weil wir übel bitten. Wenn unsere Wünsche mehr ausgedehnt wären, würden auch unsere empfangenen Güter ausgedehntere sein. Wir unterlassen es, leere Gefäße zu bringen und darum steht das Öl. Wir sehen unsere Armut nicht genügend ein, und erweitern deshalb unsere Wünsche nicht. O, daß wir ein Herz hätten, das unersättlich nach Christo ist, eine Seele, die begieriger ist selbst als das Grab, das nie zufrieden ist; dann würden Ströme des himmlischen Öls über uns kommen, und wir würden erfüllt werden mit allerlei Gottesfülle.

Sehr häufig beschränken wir den Heiligen in Israel durch unseren Unglauben. Nichts hält die Gnade so auf, wie dieses ausmergelnde Laster. «Er konnte nicht viele Taten tun um ihres Unglaubens willen» (Matthäus 13,58). Der Unglaube erklärt es einfach für unmöglich, daß noch mehr Öl aus dem Ölkrug kommen kann, und so weigert er sich, noch mehr Gefäße herbeizubringen unter dem Vorgeben, daß er sich fürchte, unbescheiden und vermessen zu sein, und so beraubt er die Seele und entehrt den Herrn. Schande über dich, du Vater der Hungersnot, der du fließende Bäche austrocknest! Was soll man dir tun, du lügnerischer Verräter! Welches Wachholderfeuer ist heiß genug für dich, du abscheulicher Unglaube? Wir klagen darüber, daß unsere Freude von uns gewichen ist, daß unsere Gnaden verschwinden, daß unsere Brauchbarkeit beschränkt ist. Wessen Fehler ist das? Ist der Geist des Herrn verkürzt? Sollte er solches tun wollen? Nein, wahrlich, wir selbst haben die Schläuche des Himmels verschlossen. Möchte die unendliche Barmherzigkeit uns von uns selber erretten und uns veranlassen, «leere Gefäße und derselben nicht wenige» zu bringen.

Auch der Stolz hat eine schreckliche Macht, das göttlich gegebene Öl zum Stehen zu bringen. Und das geschieht, wenn wir auf unseren Knien kein dringendes Bedürfnis, keinen wirklichen Mangel, keine besondere Gefahr empfinden; wir sind im Gegenteil reich und haben gar satt und bedürfen nichts. Wundern wir uns denn da, daß wir nicht erfrischt werden und keine Freude an den heiligen Übungen fühlen? Haben wir den Herrn nicht sagen hören: «Lange mir noch ein Gefäß her»? Und wenn wir geantwortet haben: «Es ist kein Gefäß mehr hier»; dürfen wir da erstaunt sein, wenn das Öl steht? Der Herr erlöse uns von dem ausdörrenden Einfluß des Selbstbetruges. Dieser verwandelt ein Eden in eine Wüste. Seelenarmut führt zur Fülle, aber fleischliche Sicherheit schafft Unfruchtbarkeit. Der Heilige Geist freut sich unendlich, jedes hungrige Herz trösten zu können, aber die volle Seele wendet sich von dem Honigseim seiner Tröstungen ab, und so überläßt er sie sich selbst, bis sie hungrig ist und nach dem Himmelsbrot schreit. Dessen aber laßt uns gewiß sein, daß eine Fülle von Gnade vorhanden ist, solange wir danach hungern und dürsten, und daß kein einziges williges Herz, solange es noch ein leeres Gefäß zu bringen hat, genötigt sein wird, auszurufen: «Das Öl ist stehen geblieben!»

*Viertens:* Dieselbe Wahrheit wird sich erweisen hinsichtlich **der Absichten der Gnade in der Welt.**

Die Fülle der göttlichen Gnade wird bis ans Ende der Zeit jeder an sie gestellten Forderung genügen. Die Menschen werden niemals ohne das Sühnopfer unseres Herrn Jesu gerettet werden, aber niemals wird sich das Lösegeld als unzulänglich erweisen, die Seelen zu erlösen, die dem Erlöser vertrauen. Ebenso wenig wird seine Fürbitte etwas von ihrer Macht verlieren zu Gunsten derer, welche durch ihn zu Gott kommen. Bis zur letzten Stunde wird niemals gesagt werden können, daß ein einziger Sünder vergeblich sein Angesicht gesucht habe, oder daß sich schließlich doch ein leeres Gefäß gefunden habe, das Jesus nicht hat füllen können.

So wird auch die Kraft des Heiligen Geistes dieselbe bis ans Ende der Zeit bleiben, zu überzeugen, zu bekehren, zu trösten und zu heiligen. Es wird niemals ein weinender Bußfertiger gefunden werden, den er nicht mit lebendiger Hoffnung hätte erfreuen und zu seiner ewigen Seligkeit hätte zu Jesu führen können: es wird keinen ringenden Gläubigen geben, welchen er nicht zum gewissen und vollständigen Sieg führen kann. Er wird stets imstande sein, in allen Gläubigen die Vollkommenheit, nämlich die Tüchtigkeit zu ihrem heiligen Erbe droben, zu wirken. Niemand von uns sollte verzagen, wenn wir unsere natürliche Unfähigkeit stets von Neuem entdecken. Unsere Hoffnung gründete sich nie auf erschaffene Kraft; eine lebendige Hoffnung hat ihren Grund in der Allmacht des Heiligen Geistes, und diese kann nie in Frage gestellt oder dem Wechsel unterworfen werden. Die heilige Dreieinigkeit wird zur Seligkeit aller Erwählten zusammenwirken, bis alles vollendet sein wird.

Was auch hinsichtlich der Absichten Gottes nach uns noch zurückbleibt – er hat die Macht, alles herbeizuführen. Wenn da vor uns eine Reihe leerer Gefäße steht, die die Namen tragen: Babylon zerstört, die Juden bekehrt, die Nation evangelisiert, die Götzen abgeschafft und so

weiter, so dürfen wir keineswegs verzagt sein, denn alle diese Gefäße der Verheißung werden seiner Zeit erfüllt werden. Die Gemeinde der Gegenwart ist schwach und ihre Kräfte sind den vor ihr liegenden Aufgaben durchaus unangemessen; doch wie aus einem Ölkrug viele Gefäße gefüllt wurden, die größer waren als er selbst, so wird der Herr durch seine arme und verachtete Gemeinde, durch ihre törichte Predigt seine erhabenen Absichten ausführen und das Universum mit Lob und Preis erfüllen. «Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben» (Lukas 12,32). Mit dieser Versicherung gehen gläubige Männer kühn unter die Heiden. Die Nationen sind leere Gefäße, und ihrer sind nicht wenige; Gott hat auf unseren Ölkrug seinen Segen gelegt, und alles, was wir zu tun haben, ist auszuschütten und mit dem Ausschütten fortzufahren, bis es kein leeres Gefäß mehr gibt. Noch sind wir sehr weit von dieser Vollendung entfernt. In unseren Versammlungen sind nicht alle gerettet; selbst in unseren Familien sind viele noch unbekehrt; wir können nicht sagen: «Es ist kein Gefäß mehr hier», und gelobt sei Gott, wir haben darum auch nicht zu fürchten, daß das Öl stehen werde. Laßt uns mit hoffnungsvollem Ernst die leeren Gefäße unter den heiligen Erguß bringen, damit sie gefüllt werden.

Wie herrlich wird die Vollendung sein, wenn alle Erwählten eingesammelt werden! Dann wird nicht eine suchende Seele mehr bleiben, die noch zu retten wäre, nicht ein betendes Herz, das zu trösten wäre, noch ein irrendes Schaf, das gesucht werden müßte. Im ganzen Universum wird nicht ein Gefäß gefunden werden, das es nötig hat, gefüllt zu werden, und dann wird das Öl der Barmherzigkeit aufhören zu fließen, und die Gerechtigkeit wird dann zu Gericht sitzen. Wehe den Gottlosen an dem Tage, denn dann werden die leeren Gefäße zerbrochen werden; da sie das Öl der Liebe nicht aufnehmen wollten, wird nun jedes einzelne mit dem Wein des Zornes gefüllt werden. Möchte die unendliche Gnade jeden unter uns vor diesem schrecklichen Urteil bewahren! Amen.

*«Kinder, liebet! Und betrübet  
Nicht durch Argwohn euren Freund,  
Der euch stündlich unergründlich  
Liebet und von Herzen meint.*

*Weil du liebest und dich gibest,  
Halten wir auch nichts zurück;  
Woll'n dir trauen, auf dich schauen,  
Auf uns selbst mit keinem Blick.»*

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Das Öl und die Gefäße*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899*  
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)